

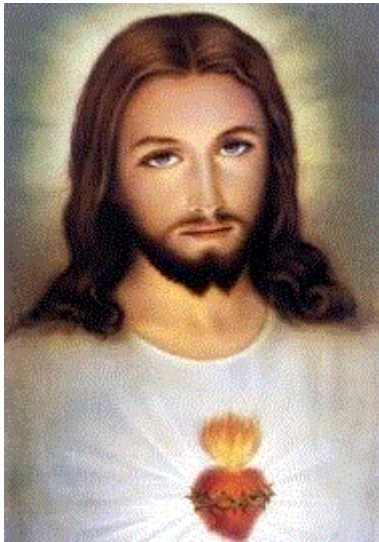
Die Heilige Osterzeit oder Festzeit Jesu

Von allen Zeiten im Kirchenjahr ist ohne Zweifel die österliche Zeit am reichsten an Geheimnissen. Man könnte sogar sagen, dass diese Zeit den eigentlichen Höhepunkt aller liturgischen Geheimnisse innerhalb des Kirchenjahres darstellt. Ostern wird von den anderen drei Festkreise vor- oder nachgefeiert: dem Weihnachtsfestkreis, dem Festkreis des Heiligen Geistes Adonai und dem vierten Festkreis des Kirchenjahres, der Göttin Maria. Alle vier Festkreise sind im Geheimnis des Osterfestes verankert. Der, dem es vergönnt ist, mit allen seelischen und geistigen Kräften das Ostergeheimnis liebend und verstehend nachzuvollziehen, ist sicherlich zum Zentrum des übernatürlichen Lebens vorgedrungen. Um uns nahezubringen, dass es bei dem österlichen Hochfest um das zentrale Interesse der Menschheit geht, hat es Gott gefallen, dass das Oster- und das Pfingstgeheimnis, die das gleiche Ziel verfolgen, für die junge Kirche sich vor dem Hintergrund der bereits fünfzehn Jahrhunderte währenden Geschichte des israelischen Volkes vollzogen. Dieser immens lange Zeitraum war für die göttliche Wahrheit nicht zu lang gewesen, um mit Vorausdeutungen jene grossen Realitäten zu schaffen, deren Segen wir heute geniessen. Die beiden Festtage stellen die beiden grossen Manifestationen der Güte Gottes zu den Menschen dar: Das jüdische Passahlamm weist auf das christliche Gotteslamm hin; die jüdische Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die Übergabe der Gesetzestafeln an Mose ist eine Vorausnahme des Gedächtnisses der Christen an die Aussendung des Heiligen Geistes am Pfingsttag, fünfzig Tage nach Ostern (Pentecoste). Die jüdischen Symbole waren nur für ein einziges Volk bestimmt, die christlichen Wahrheiten dagegen sind an sämtliche Völker der Erde gerichtet.

Das ewige Leben bei Gott ist das wahre Passahfest. Und aus diesem Grund ist hier auf Erden das Osterfest das grösste aller religiösen Feste, das Fest der Feste. Die Menschheit war wie tot, sie war durch göttlichen Spruch dem Tod geweiht. Die Tore zum Leben war ihr verschlossen. In dieser Situation trat der Sohn Gottes aus dem dunklen Grab zu ewigem Leben hervor. Nicht nur er allein sollte niemals mehr sterben; wie ein Apostel uns lehrt, ist er «der Ursprung, der Erstgeborene der Toten» (Kol 1,18).

Mag der Samstag für die Juden die Woche beschliessen. Wir Christen brauchen den achten Tag, der das übliche Mass der Zeit übersteigt. Wir brauchen den Tag der Ewigkeit, den Tag, an dem das Licht nicht mehr diskontinuierlich, sondern ewig ist, an dem es nicht mehr zugemessen, sondern masslos leuchtet. Das Geheimnis der siebentägigen Woche, gefolgt von dem geheiligten achten Tag, erhält eine zusätzliche und umfassendere Deutung von der zeitlichen Strukturierung der österlichen Zeit. Diese Zeit besteht nämlich aus sieben Wochen, die sozusagen «die Woche der Wochen» bilden, erneut gefolgt von einem Sonntag, dem glorreichen Pfingsttag. Diese geheimnisvolle Zahlenreihe, die Gott selber so angeordnet hat, indem er die Israeliten ihren ersten Pfingsttag in der Wüste von Sinai feiern liess,

genau fünfzig Tage nach ihrem ersten Passahfest, wurde später von den Aposteln übernommen und auf die österliche Zeit der Christen übertragen. Der grosse Kirchenlehrer Galliens, der heilige Hilarius, Bischof von Poitiers, lehrt uns: «Wenn wir die sieben Tage der Woche mit sieben multiplizieren, sehen wir, dass diese heilige Zeit wirklich «der Sabbat der Sabbate» ist. Der Tag aber, der diese Zeit erst vollkommen macht und sie zur Höhe des Evangeliums erhebt, ist der folgende achte Tag, der zugleich der erste und achte Tag ist. Die Apostel haben diese sieben Wochen ab Ostersonntag eine heilige Vorschrift beigegeben, die besagt, dass niemand die spirituellen Freuden dieser langen Zeit durch Kniebeugungen bei der Anbetung oder durch Fastenübungen stören darf. Die gleiche Anordnung gilt für die Sonntage. Denn der Tag, der auf den Samstag folgt, ist im Geist des verbreiteten Evangeliums zu einem vollkommenen Sabbat geworden, den wir als Fest- und Freudentag begehen müssen.



Nach der Heiligen Osterwoche legen die Neugetauften ihre weissen Taufkleider ab. Darum feiert am ersten Sonntag nach Ostern die Heilige Kirche das Fest «Dominica in Albis» (Weisser Sonntag). Der Weisse Sonntag ist der Oktavtag des Osterfestes und zugleich der Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit. Er wird mit einer neuntägigen Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit vorbereitet.

Danach folgen die weiteren vier Sonntage nach Ostern:

Zweiter Sonntag nach Ostern: Sonntag des Guten Hirten, «Ich bin der Gute Hirt.»

Dritter Sonntag nach Ostern: Sonntag des Königlichen Bettlers der Liebe Jesu Christi.

Vierter Sonntag nach Ostern: Sonntag des Königs des Friedens Jesu Christi.

Fünfter Sonntag nach Ostern: Sonntag der Fürbitte: «Bittet den Vater in Meinem Namen!»

Anschliessend haltet die Heilige Kirche drei Bittage am Montag, Dienstag, Mittwoch vor Christi Himmelfahrt.

Donnerstag, vierzig Tage nach Ostern, feiert die Heilige Kirche das Fest Christi Himmelfahrt.

Danach bereitet sie sich zehn Tage auf das Pfingstfest vor.

Der fünfzigste Tag nach Ostern ist das Pfingstfest.